

Pädagogisches Konzept Kindergarten Unterlangkampfen

Dezember 2022

1. Pädagogische Orientierung

➤ **Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der PädagogInnen und AssistentInnen**

Das Kind ist ein Individuum, welches seine Entwicklung nach eigenem Tempo und Plan vollzieht. Jedes Kind besitzt die Fähigkeiten und Ressourcen seine Persönlichkeit selbst zu entwickeln. PädagogInnen und AssistentInnen haben die Aufgabe alle Kinder in ihrer Individualität zu respektieren und ihnen achtsam und wertschätzend gegenüber zu treten. Die Gesprächsbasis bei PädagogInnen/AssistentInnen und Kindern beruht auf Verständnis und findet auf Augenhöhe statt. Für jede PädagogIn und AssistentIn ist es essentiell den Kindern auf ihrem Entwicklungsweg liebevoll zu begegnen, ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln und sie unterstützend zu begleiten. Dazu ist auch wichtig den Kindern eine vorbereitete und ansprechende Umgebung anzubieten, in welcher die Kinder in ihren ganz persönlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend tätig werden können, welches, was Voraussetzung für Entwicklung und Lernen ist.

➤ **Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen**

Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen:

„Prinzipien für die ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen.“

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die im Einklang mit der pädagogischen Orientierung in einer elementaren Bildungseinrichtung stehen.“

Es gibt zwölf Prinzipien, die im Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan festgehalten sind. All diese Prinzipien werden in unserer Bildungseinrichtung gelebt. Besonders fokussieren folgende Prinzipien.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen:

„Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.“

In unserer Bildungseinrichtung können die Kinder in jedem Fachbereich mit allen Sinnen explorieren. Das Tun steht dabei im Vordergrund. Die verschiedensten Materialangebote regen zum Anfassen, matschen, riechen, schmecken, ...an.

Individualisierung:

„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen.“

Wir nehmen das individuelle Interesse des Kindes durch unsere Beobachtungen wahr. Aus dieser Beobachtung entstehen die Planung, vorbereitete Umgebung sowie verschiedene Impulssetzungen.

Diversität:

„Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.“

Alle Kinder und deren Interessen sind bei uns gleichwertig wir haben eine offene Haltung gegenüber allen Religionen, Ethnien, Herkünften,

Partizipation:

„Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten.“

Ein Offenes Haus lädt zur Partizipation ein. Die Kinder lernen eigenverantwortlich zu Handeln und erleben die Konsequenz aus ihrem Tun. Die Kinder bestimmen welchen Fachbereich sie für ihre momentanen Bedürfnisse benötigen und handeln dementsprechend.

Bildungspartnerschaft:

„Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.“

In unserer Einrichtung finden regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen den Erziehungsberechtigten und den Pädagoginnen statt. Grundlage für dieses Gespräch ist das Portfolio des Kindes, welches den individuellen Entwicklungsverlauf aufzeigt.

[file:///C:/Users/bichl/Downloads/200710 Elementarp%C3%A4dagogik Publikation A4 WB.pdf](file:///C:/Users/bichl/Downloads/200710%20Elementarp%C3%A4dagogik%20Publikation%20A4%20WB.pdf)

2. Bildungsverständnis

➤ Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung

„Bildung wird als lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden.

Bildungsprozesse sind dynamisch und befähigen Menschen zu selbstständigen, individuellen Handlungen im Kontext ihrer Lebensumwelt.

Auf Basis der europäischen Aufklärung werden an Bildung im Wesentlichen drei Ansprüche gestellt, die bis heute Gültigkeit besitzen:

- *der Anspruch des Menschen auf Selbstbestimmung,*
- *der Anspruch auf Partizipation an der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung,*
- *der Anspruch an jeden einzelnen Menschen, Verantwortung zu übernehmen..“*

(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, 2009, S. 9)

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Teilhabe.

Um dem gerecht zu werden braucht jedes Kind folgendes:

„Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ (Gerald Hüther)

Aufgaben, an denen es wachsen kann:

- Durch professionelle Beobachtung der Kinder werden Interesse, Themen und Ideen der Kinder entdeckt und passende Impulse dazu gesetzt bzw. in Projektarbeit umgesetzt.
- Alle Räume sind ansprechend und liebevoll eingerichtet mit wechselnden, detailreichen Angeboten geben vielseitige Lernanregungen.
- Die Räume laden zum Verweilen, zum Entdecken, zum Ausprobieren, zum Spielen, zum Forschen und Erkunden ein. Kinder stellen sich hier selbst Bildungsaufgaben und lernen jegliche Formen des Spiels kennen.

Vorbilder, an denen es sich orientieren kann:

- Unser Team besteht aus ausgezeichneten Fachkräften, die sich ständig reflektieren, fortbilden und weiterentwickeln.
- Alle bringen sich mit ihren Stärken und Interessen in den Kindergartenalltag mit ein.
- Ein wertschätzender, respektvoller und toleranter Umgang mit allen Menschen im Kindergarten.
- Wir verstehen uns als Lernbegleiter, Forscher und Mitentdecker und Zeugen von kindlichen Lernprozessen. So sind wir mit den Kindern intensiv im Dialog, binden sie in alle wichtigen Entscheidungen die sie betreffen mit ein und feiern mit ihnen Lernerfolge.

Der Neurobiologe und Mediziner Prof. Dr. Joachim Bauer untersuchte in zahlreichen Studien die „Bedeutung kindlicher Beziehungserfahrungen aus neurobiologischer Sicht“. Aus seiner Sicht kommt dabei der Haltung und Beziehung in der pädagogischen Praxis eine zentrale Bedeutung zu: "Der wichtigste Energielieferant für Kinder sind andere Menschen, die mit Interesse und Wohlwollen auf sie schauen." In Beziehung zu anderen Menschen aktivierten sich die Motivationssysteme des kindlichen Gehirns in mehrfacher Weise durch die Freisetzung von „Glücks“-Botenstoffen. Bauer resümiert: „Im Zentrum einer guten Beziehung zwischen Kindern und ihren pädagogischen Begleitern stehen Spiegelungs- und Resonanzprozesse. Kinder [...] erleben, welche Resonanzen sie in ihren pädagogischen Bezugspersonen auslösen. Die Resonanzen, die sie in Erwachsenen hervorrufen, kehren zum Kind zurück und prägen seine Entwicklung."

Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt:

- Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.
- Partizipation wird als ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung gelebt Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.
- Um dem Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder gerecht zu werden, bieten wir eine lange Freispielzeit im offenen Konzept. Dabei können die Kinder frei entscheiden, **wo, mit wem und wie lange sie was** spielen, erforschen, entdecken, beobachten,....
- Zum Kindertreff um 11:00 Uhr kommen die Kinder täglich in ihren Jahrganggruppen zusammen. So erfahren sie Stabilität, Sicherheit und Struktur im Tagesablauf.

➤ **Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der Einrichtung?**

„Der Motor für die Entwicklung von Kompetenzen ist ein intrinsisches Bedürfnis des Kindes, mit der Welt in Kontakt zu treten, zu lernen und die Umwelt zu verändern. Kinder entwickeln in einer dynamischen wechselseitigen Beziehung mit ihrer Umwelt Kompetenzen im Sinne von **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz.**“ (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, 2009, S. 10-11)

Selbstkompetenz

- Eigenständigkeit, Offenheit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln
- Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit entwickeln und darauf vertrauen
- Sich aktiv mit einer Sache oder einer Person auseinandersetzen

- Eigene Gefühle wahrnehmen und leben, die Gefühle anderer wahrnehmen und respektieren
- Interesse, Anerkennung und Anteilnahme ausdrücken
- Vorlieben für etwas oder jemanden entwickeln
- Eigene Wertvorstellungen in Bezug auf Wahrheit und Echtheit aufbauen
- Den eigenen Willen und die Vorstellung daraus folgender Konsequenzen entwickeln
- Den eigenen Körper wahrnehmen und Bewegungsmöglichkeiten weiterentwickeln
- Frustrationstoleranz entwickeln

Sozialkompetenz

- Regeln und Strukturen im Kindergarten-Alltag erkennen und einhalten
- Aufeinander aufmerksam werden und sich für andere interessieren
- Einander helfen, beistehen, beraten Gemeinsam an der gleichen Sache wirken
- Ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln
- Sich einordnen können
- Eigene Gefühle sowie Gefühle anderer wahrnehmen
- Sich abgrenzen und durchsetzen lernen
- Grenzen der Anderen respektieren
- Verantwortung übernehmen
- Konflikte angemessen austragen

Sachkompetenz

- Befähigung zur Orientierung und zu angemessenem Verhalten in der Umwelt erlangen
- Abfolgen verstehen und diese auf andere Situationen übertragen
- Erscheinungsformen ganzheitlich erfassen
- Strukturen und Regeln erkennen
- Sachgerechten Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten lernen
- Fertigkeiten erwerben, die im alltäglichen Leben wichtig sind
- Alle Sinne nutzen
- Sprache verstehen, gebrauchen, neue Begriffe bilden
- Dinge überprüfen und sie anhand bestimmter Kriterien bewerten und beurteilen
- Sich mit Bildungs- und Kulturgut auseinandersetzen
- Situationen / Sachverhalte interpretieren und wiedergeben (aus: https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Volksschule/LehrplanLehrmittel/Kindergartenlehrplan/Richtziele.pdf; 04.12.2022)

Lernmethodische Kompetenz

Darunter versteht man die Entwicklung eines Bewusstseins für die eigenen Lernprozesse und förderlicher Lernstrategien.

- Mit Unterstützung von Erwachsenen über das eigene Lernen nachdenken und reflektieren (vgl. Portfolio-Arbeit)
- Eigene Denk- und Lernprozesse planen und beurteilen

Diese Kompetenzen stellen die Grundlage für weitere Lernprozesse im Leben dar.

➤ Die Bedeutung des freien Spiels

Das Freispiel stellt keine gezwungene oder vorgegebene Situation durch Erwachsene dar und baut keinen Druck oder Versagensängste auf. Kinder müssen nicht zur Konzentration oder Wiederholung ermahnt werden, entscheiden selbstständig, was passiert und wann die Situation beendet wird. Dies sind optimale Bedingungen für eine positive Möglichkeit des Lernens. Projekte, die aus den Interessen der Kinder entstehen, Zahlenverständnis, ein Gefühl für Sprache oder ein Umweltbewusstsein und viele mehr können auch ganz ungezwungen in dieser Zeit Platz finden, in kleinem Rahmen. Motivation und Konzentration sind dann in hohem Maße vorhanden.

Decken wir unterschiedliche Bildungsbereiche bereits durch das Freispiel ab, gestalten wir einen frustfreien Tag mit vielen Beschäftigungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Hier liegt der größte Gewinn für Kinder und Kolleg*innen.

Das Freispiel ist uns wichtig, weil dies für ein Kind eine unersetzliche Erfahrung mit sich bringt, die es im Alltag außerhalb der Einrichtung kaum mehr machen kann. Es erlebt Entscheidungsfreiheit und Selbstständigkeit, es kann sich mit einem selbst gewählten Thema beschäftigen, eigenständig entscheiden, wann sie was, wo und wie lange mit Spielpartner*innen gleichen oder unterschiedlichen Alters spielen möchten. Eine vorbereitete Umgebung durch die Pädagog*innen ermöglicht den Kindern dabei einen Ausgleich zwischen eigenständigem Lernen und der Anregung von Lernprozessen innerhalb der unterschiedlichen Bildungsbereiche. Selbstwirksamkeit erfahren die Kinder dadurch, dass sie eigenständig ihre Umwelt erkunden, neu erworbene Kompetenzen praktizieren, ihre Kreativität und Fantasie ausleben sowie in die verschiedensten Rollen schlüpfen. Ergänzend dazu haben sie die Möglichkeit, altersangemessene Momente der Privatheit zu erfahren. Das unbeobachtete Spiel schafft diese Privatsphäre lässt Kinder altersentsprechend Verantwortung übernehmen.

Sie eigene Erfahrungen sammeln und Erlebnisse aufarbeiten. Im Freispiel lernen sie viel über sich selbst und die soziale Interaktion und sammeln Materialerfahrungen. Sie werden auf natürliche Weise mit Frustrationen, Ablehnung, Aktion-Reaktion-Prozessen, Freude, Kommunikationsmustern, individuellen Verhaltensweisen, Streit und Lösungsfindungsprozessen konfrontiert.

Unsere Aufgabe in dieser Zeit ist es, dass sich die Kinder wahrgenommen, angenommen und ernst genommen fühlen. Sie sollen Zuwendung, Geborgenheit Wertschätzung und unser Interesse an ihrer Tätigkeit spüren. Wir wollen den für die Kinder verlässliche Partner sein und ihnen Halt und Aufmerksamkeit zu geben.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die individuellen Interessen der Kinder zu beobachten, sie zu begleiten wo nötig und Unterstützung anzubieten, wo diese gefragt ist.

Darauf aufbauend Bildungsangebote zu gestalten und damit ihre Entwicklung zu fördern. Material, die pädagogischen Angebote, ausliegende Literatur, unser persönliches Verhalten oder auch Gespräche mit dem Kind/ den Kindern können anpasst werden. Für uns ist das Freispiel außerdem eine gute Gelegenheit zur Beobachtung, zum Erkennen der besonderen Fähigkeiten und individuellen Bedürfnisse der Kinder. Als Fachkräfte haben wir die Chance zu erkennen, welchen Entwicklungsschritt das Kind bereit ist zu gehen oder welcher Bereich Unterstützung bedarf.

➤ **Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse – Wie gestalten wir die Lernumwelt der Kinder?**

Die Qualität von Bildungs- und Erziehungsprozessen in unserer Einrichtung ist von mehreren Faktoren abhängig.

Ein wichtiger Faktor ist die Gestaltung der Umgebung. Diese ist eine Lernanregende, die Kinder beim Bilden und Lernen nach ihren Interessen einlädt. Lernen bedeutet hierbei für uns eine überwiegend einsichtige, aktive, sozial vermittelte Aneignung von Fertigkeiten, Kenntnissen, Überzeugungen und Verhaltensweisen. Lernen führt zur Entwicklung emotional-sozialer, kognitiver und motivationaler Kompetenz. Die einzelnen Bereiche in unserem Kindergarten sind so gestaltet, dass Bildungs- und Erziehungsprozesse ungestört vonstatten gehen können. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Qualitativ gutes Material und Spielzeug sind leicht zugänglich und regen zum Spielen an. Einzelne Bildungsbereiche finden sich im Raumkonzept der Funktionsräume wieder. So gibt es in unserm Haus nebst Kreativwerkstatt, Rollenspielraum, Bewegungsraum, Bauwerkstatt, Naturwerkstatt/geöffnetem Garten, Bibliothek und Kinderrestaurant auch einen Ruheraum, sodass nebst Aktivität auch Ruhe und Rückzug möglich sind.

Das Konzept der Lernwerkstatt hat seine Wurzeln in der Reformpädagogik und wurde in den letzten Jahren im Kontext der Bildungsdebatte entwickelt. Eine Lernwerkstatt stellt einen (Bildungs-)Raum dar, in dem selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder ermöglicht werden. Forschen, Entdecken und Experimentieren stehen im Mittelpunkt. Dabei grenzt sich eine Lernwerkstatt von Gruppenräumen und Funktionsräumen ab. Grundlage für eine Lernwerkstatt stellt die offene Arbeit dar. Schwerpunkte in einer Lernwerkstatt können die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften, Sprache oder Technik darstellen.

Die Pädagoginnen stellen den Raum, die Materialien und die Zeit zur Verfügung. In diesem Sinn ist die Lernwerkstatt eine vorbereitete Umgebung. Weiter ist die Pädagogin Begleiterin der Kinder, die den Kindern bei Bedarf als Expertin auch Unterstützung anbietet, allerdings zurückhaltend und mit der Ermutigung zum Selbst-Tun. Gemeinsam mit den Kindern ist sie ebenfalls Lernende und Entdeckende.

Das pädagogische Fachpersonal ist den Funktionsräumen für eine längere Zeitspanne konstant dieselben, damit die Kinder auch hier ihre Bezugspädagoginnen verlässlich finden und sich wenn nötig Schutz, Trost und Nähe holen können bei jener Person, bei welcher sie sich emotional am Wohlsten fühlen.

Eine gute Zeitstruktur in der Einrichtung gibt den Kindern zum einen Sicherheit und Orientierung, zum anderen gleichzeitig genügend Zeit für verschiedene Tätigkeiten und somit für ihre Lernerfahrungen.

Im Konkreten bedeutet dies, dass es uns wichtig ist, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich sicher im offenen Haus zu bewegen und den Überblick über Zeitfenster und Angebote aber auch zuständigem Fachpersonal in verschiedenen Bereichen zu haben. So gibt es in unserem Haus verschiedene Magnettafeln, die kennzeichnen, wer heute am Mittagstisch teilnimmt, rote oder grüne Punkte die kennzeichnen, ob in einem Funktionsraum noch Platz frei ist, ein Signal das kennzeichnet, dass nun bald die Jausenzeit im Kinderrestaurant endet usw.

Auch gibt es in unserem Haus eine Freiflächen für die Präsentation der pädagogischen Arbeit. Unsere Fotowand bietet stets neue Bilder und macht sichtbar, mit welchen Lernthemen sich die Kinder gerade beschäftigen.

3. Bildungsbereiche laut Bildungsrahmenplan und dazu gehöriges 4. Materialkonzept

- **Aufzählung und kurze Beschreibung der geplanten Umsetzung der Bildungsbereiche sowie kurze Beschreibung der Ausstattung zu allen Bereichen (=Vorbereitete Umgebung)**

Funktionsräume = Werkstätten = Bildungsräume

In unserer Einrichtung gibt es keine klassischen Gruppenräume mehr, sondern sogenannte „Funktionsräume“. Wie der Begriff „Funktionsraum“ schon verrät hat ein bestimmter Raum eine bestimmte Funktion. Somit ist der Bau-Raum, zum Bauen da und ein Atelier zum Malen.

Die jeweiligen Räume werden durch ihre spezifische Einrichtung und den passenden, abwechslungsreichen und einladend präsentierten Materialien zu Werkstätten, in denen sich die Kinder nach ihren eigenen Interessen frei entfalten und entwickeln können.

Durch die reichhaltige, vielfältige und interessante Umgebung werden materielle Rahmenbedingungen, frühkindlicher Bildungsprozesse geschaffen. Bildungsräume entstehen.

Unsere Funktionsräume

- Bau- und Konstruktionsraum
- Rollenspielraum
- Atelier
- Naturwerkstatt/Garten/Wald
- Bewegungsraum
- Kinder-Restaurant
- Ruheraum

Bau- und Konstruktionsraum

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Mathematik
- Architektur
- Bauen und Konstruieren
- Geometrie
- Konstruktion und Technik
- Geschicklichkeit
- Physik
- Kooperation

Vorbereitete Umgebung:

- Podeste
- Bereich zum Bauen und Konstruieren mit verschiedenen, kleinen Materialien
- Bereich zum Bauen mit verschiedenen großen Materialien
- Verschiedenes Konstruktionsmaterial
- Verschiedenes technisches Material
- Material für Mathematisch- Logisches- Denken
- Material zum Planen
- Material des zu mathematischen Grundprinzipien wie Zählen, Messen, Wiegen, Formen erkennen ...
- Themenbezogene Sachbücher

Rollenspielraum

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Rollenspiele
- Selbsta Ausdruck
- Verkleiden
- Sprache
- Kommunikation - Dialog
- Musik
- Singen
- Kleine Welt
- Fantasie
- Soziale Kompetenzen
- Ethik

Vorbereitete Umgebung:

- Bühne
- Großer Spiegel
- Wandelbarer Spielbogen
- Decken und Tücher
- Puppenküche
- Schminktisch
- Tisch zum Herstellen von Accessoires und Theaterutensilien
- Verschiedenes Verkleidungsmaterial
- Kasperltheater
- Kleine Welt – Spieltisch
- Kleine Welt – Materialien, zu den verschiedensten Themen
- Musikinstrumente
- Bilderbücher

Atelier

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Malen
- Zeichnen
- Schneiden
- Kleben
- Formen
- Drucken
- Wickeln und Weben
- Legen und Gestalten
- Schütten und Sortieren
- Sinneswahrnehmung
- Kreativität
- Experimentierfreude
- Ästhetische Bildung
- Grob- und Feinmotorik
- Schreiben
- Selbständigkeit

Vorbereitete Umgebung:

- Nassmalbereich (Fingerfarben, versch. Pinsel, Rollen, Spachteln, versch. Papier...)
- Trockenmalbereich (Buntstifte, Filzstifte, Wachs- und Pastellmalkreiden)
- Basteltisch (Scheren, Kleber, versch. Abfall- und Sammelmaterialien, Tonpapier, Karton, Wolle..)
- 3D formbare Materialien (Knete, Ton, Pappmache', Ytong...)
- Legetisch mit versch. Legematerialien
- Bereich für Licht und Schatten (Overhead- und Diaprojektor)
- Wühlkiste
- Schreibwerkstatt
- Sachbücher über Künstler, Kunst und Maltechniken
- Bohnenwanne

Naturwerkstatt mit Garten/Wald

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Werken und Basteln mit Holz und Naturmaterial
- Entdecken
- Sammeln
- Forschen
- Natur erleben
- Naturwissenschaften
- Technik
- Werkzeugkunde – richtiger Umgang mit Werkzeug

- Graben
- Matschen
- Schaukeln, Klettern, Balancieren, Fahren (treten)
- Fortbewegen im freien, unwegsamen Gelände –Waldboden

Vorbereitete Umgebung:

- Wald und Garten
- Gesammelte Naturmaterialien
- Holz
- Werkzeug – (Säge, Hammer, Nägel, Raspeln und Feilen, Leim...)
- Werkbänke
- Schraubstöcke
- Legetisch mit Spiegel
- Forschereck –(Lupen, Lupenlinsen, Mikroskop...)
- Technische Altgeräte zum Zerlegen
- Themenbezogene Sachbücher

Bewegungsraum und einmal wöchentlich Turnsaal der VS Unterlangkampfen

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Bewegungsfreude
- Körperwahrnehmung
- Laufen
- Klettern
- Springen
- Hüpfen
- Balancieren
- Werfen – Fangen
- Koordination
- Körperspannung – Körperkraft
- Lage- Raumorientierung
- Kooperation
- Rücksichtnahme – Soziale Kompetenz

Vorbereitete Umgebung:

- Sprossenwände
- Kasten
- Langbänke
- Weichböden
- Matten
- Wesco Bausteine
- Reifen, Bälle, Seile, Balancier-Igel, Sandsäcke...
- Kletternetz

- Teller-Schaukel
- Ringe
- Hängematte
- Kletter-Pyramide hängend
- Versch. Leitern
- Rutsche
- Kriechtunnel
- Autos und Pedalos

Kinder – Restaurant

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Gleichwertige, gesunde und abwechslungsreiche Jause für alle in Buffetform
- Verschiedenes Obst und Gemüse kennenlernen, kosten, erkennen und benennen können
- Wertvoller Umgang mit Lebensmitteln
- Kochen und Backen
- In gemeinschaftlicher, ungestörter Atmosphäre Essen genießen können und sich dafür Zeit nehmen
- Selbstständigkeit
- Schulung der Feinmotorik -mit Besteck essen, mit einem Messer ein Brot streich und Gemüse und Obst schneiden können

Vorbereitete Umgebung:

- Reichhaltiges Buffet, mit Fotos und Schriftbild von den angebotenen Lebensmitteln
- 4 Tische mit je 4 – 6 Stühlen für Jause und Mittagessen
- 1 Tisch für Geschirrrückgabe
- 1 Tisch zum Herrichten der Jause, schneiden von Obst und Gemüse
- Warmhalte Ofen für das geliefert Mittagessen
- Diverse Küchenausstattung

Ruheraum

Schwerpunkte in diesem Bereich:

- Entspannen
- Rasten
- Schlafen
- Sich zurückziehen – „Auszeit“ nehmen

Vorbereitete Umgebung:

- Liegemöglichkeiten (Matratzen)
- Pölster und Decken
- Ruhezäuschen

- Versch. dimmbare und farblich veränderbare Lichtquellen
- CD-Player und Kopfhörer

5. Tagesablauf

7:00 - 7:30	Sammelgruppe im Rollenspiel- und Bauraum
ab 7:30	<p>Öffnung aller Funktionsräume</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau- und Konstruktionsraum, • Atelier, • Naturwerkstatt • Garten • Bewegungsraum • Ruheraum • Kinderrestaurant <p>Projektarbeit – freie Arbeit</p>
10:00	Ende der Jausenzeit
10:45	Es schließen alle Räume und die Kinder finden sich zu den vereinbarten Treffpunkten ein
11:00	Kindertreffs
11:30	<p>Beginn gleitende Mittagstischzeit</p> <p>offene Räume: Atelier, Rollenspiel- , Konstruktionsraum, Garten</p>
bis 14:00	Abholung der Mittagskinder
ab 14:00	Nachmittagsbetreuung mit wechselnden Angeboten
16:00 - 17:00	Abholzeit der Nachmittagskinder

= häufige Tagesstruktur, variiert aber je nach pädagogischen Schwerpunkten

6. Eingewöhnung

Nach der Online Einschreibung werden alle Eltern zunächst schriftlich vom Erhalter über die Aufnahme verständigt. Im Anschluss daran kontaktieren wir die Eltern persönlich und vereinbaren Termine für einen Schnupperbesuch für die Kinder mit Begleitung und für ein Eingewöhnungsgespräch.

Vor den Sommerferien gibt es einen Elternabend für alle Erziehungsberechtigten, deren Kinder im Herbst bei uns im Kindergarten beginnen.

Im Sommer wird dann auch ein Informationsschreiben an diese Eltern versendet mit allen wichtigen Informationen.

Die „neuen“ Kinder starten gestaffelt an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und die Betreuungszeit wird individuell in Absprache mit den Eltern gesteigert bis zur von den Eltern gewählten Betreuungszeit.

7. Zusammenarbeit mit Eltern/Bildungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen ist Voraussetzung für eine gute Betreuung der Kinder. Gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz ist hierfür die Grundlage. Informationsaustausch und gemeinsame Aktivitäten mit euch sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Mindestens zweimal im Jahr finden im Kindergarten Elternabende statt.

Jederzeit können auf Wunsch der Eltern oder Kindergartenpädagogin Gespräche vereinbart werden. Regulär werden jährliche Entwicklungsgespräche für jedes Kind vereinbart, um im Sinne der Erziehungspartnerschaft einen professionellen gegenseitigen Austausch zu erzielen und die Kinder bestmöglich zu unterstützen und fördern.

Es wird auch jährlich ein Elternbeirat und eine Stellvertretung gewählt und ein regelmäßiger Austausch mit der Kindergartenleitung eingeplant.

Das Weiteren werden regelmäßige Sprechstunden der Erziehungsberatungsstelle des Landes bei uns im Haus angeboten.

8. Personalmanagement/Teamarbeit

➤ Wer ist wofür zuständig?

Jede/r MitarbeiterIn ist einer Räumlichkeit, dh. einem Funktionsraum zugeteilt und ist für diesen verantwortlich. Viele weitere Aufgabenbereiche sind untereinander aufgeteilt. Ergeben sich neue Aufgaben, so werden diese in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen von einem der Mitglieder eingebracht, besprochen und jemandem zugeteilt.

➤ Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit

- Offene, respektvolle und wertschätzende Kommunikation im Umgang miteinander
- Jour fixe: eine wöchentliche Sitzung der Pädagoginnen und eine wöchentliche Sitzung der Assistentinnen für je 30 min, eine kurze, wöchentliche Sitzung von Leitung und Stellvertretung
- Teamsitzungen alle 4-6 Wochen mit allen Teammitgliedern
- Regelmäßige Supervision
- Professionelle Team-Beratungen zur Konzeption
- Monatliche Sitzungen der Kindergartenleitung mit der Amtsleitung (Erhalter)